

Verändertes Bild des Elektrons - Grundlage der Richtungsabhängigkeit

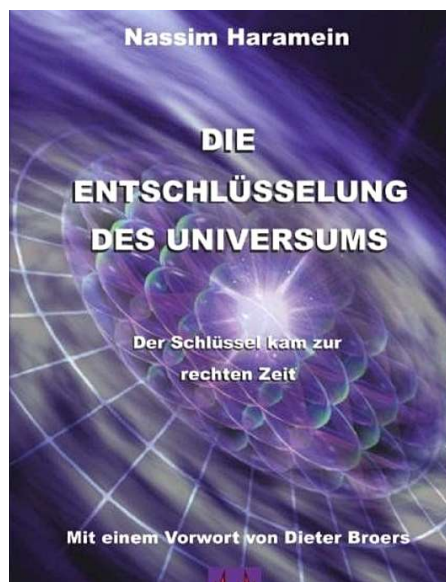
Dipl.-Ing. Horst Thieme

Die Gesetze der Elektrophysik und der Elektrotechnik sind seit Faraday, Maxwell, Lorenz, Helmholtz, Lenz u.a. bestens bekannt. Die Kreuzprodukte aus Strom und Magnetfeld bzw. elektrischer Feldstärke E und magnetischer Feldstärke H sind tausendfach bewiesen. Das ist prinzipiell nichts Neues. Was aber ist der ureigentliche Grund für diese rechtwinkligen Wirkungs-Richtungen?

Klassische Erklärungen enden stets in einem Zirkelschluss: Das Magnetfeld bildet eine Rechtschraube, wenn wir die negative Stromrichtung des Elektrons betrachten. Bei einem sich bewegendem positiven Teilchen ergibt sich folgerichtig das Magnetfeld als Linksschraube. In jedem Fall errechnet sich das Magnetfeld aus dem Kreuzprodukt $E \times H$.

Das Konzept von Nassim Hamein

Der eigenständige Denker Nassim Hamein eröffnet in seinem Buch¹: "Die Entschlüsselung des Universums" eine neue Sichtweise für das Naturprinzip eines rotierenden Universums als Torus. Wie schon in vorantiken Schriften überliefert, gelten



diese Prinzipien nicht nur für den Weltraum.

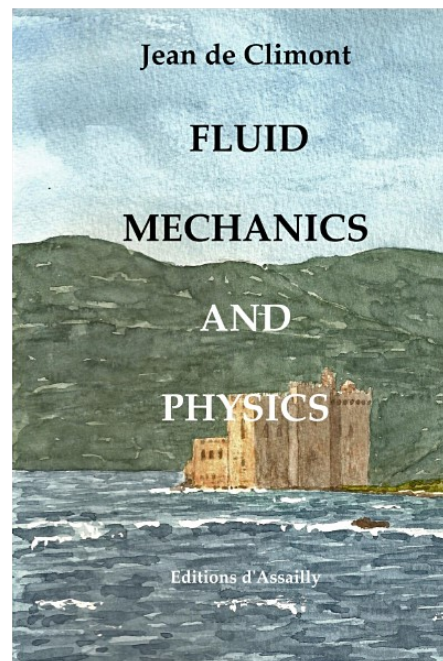
Hamein ist ein hervorragender und unvoreingenommener Denker und hat sehr viel Wahres in seinen Büchern, gepaart mit Physik, alten Überlieferungen und bestechender Logik, dargestellt. Insbesondere zur Geometrie und den Bewegungen im Raum ist jedoch zu erwähnen, dass diese ohne Beachtung und Berücksichtigung eines Drehmoments und der Verdrillung nicht funktionieren. Das ist für die Wechselwirkung mit der Gesamtumgebung im Weltraum stets immanent und bewirkt einen Doppeltorus mit gegensätzlicher Drehrichtung. Es muss ein universelles Naturprinzip bzw. -gesetz sein, das sowohl in der Makro- als auch in der Mikrowelt zu gelten scheint.

Neue Sichtweise zur Wechselwirkung des Elektrons

Das veranlasste mich, das im Buch dargelegte "Entzauberte Elektron" sowie im Buch "Strom der Zukunft"³ für die Mikrowelt neu zu durchdenken. Hier findet eine ständige Wechselwirkung des Elektrons und der freien Ladungsträger mit dessen Umgebung, der Raumenergie bzw. dem Äther statt (siehe auch Tom Bearden⁴ und Hal Puthoff⁵).

Das in den obgenannten Büchern^{2,3} dargestellte Elektronenmodell als undifferenziertes Cluster-Kondensatmodell kann aufrecht erhalten werden, sollte aber nun weiter modifiziert werden. Ohne zweite Auflage oder ein neues Buch zu verfassen, kann es als Ergänzung gesehen werden. Gemäß der Aussage des französischen Forschers Jan de Climent: "The motion of electrons is not the cause of magnetic field"⁶ soll die Bewegung des Elektrons nicht ursächlich für das magnetische Feld sein (gemäß seinem Buch "Fluid mechanics and physics").

Er hat Elektronen unmittelbar am Ausgang eines Beschleuniger-Syn-



chrotrons gemessen und festgestellt, dass in vertikaler Richtung kein magnetisches Moment messbar war. Das veranlasste ihn zu der Schlussfolgerung, dass die bisherige Elektronenfeldtheorie und auch die Maxwell'schen Gleichungen nicht stimmig sind. Allerdings hat er nur den Sonderfall von vollständig polarisierter, vertikaler Spin- bzw. Magneton-Ausrichtung direkt am Beschleunigerausgang betrachtet. Dies kommt aber bei einem realen Stromfluss nicht vor, weshalb seine Aussage unzutreffend ist.

Eine Schautafel im DESY Hamburg⁷ zeigt anschaulich, wie die Elektronen am Ausgang des Synchrotrons vollständig polarisiert sind. Eine übliche, normale Elektronen-Beschleunigung durch einen elektrischen Feldstärke-Vektor schließt Jan de Climent aus.

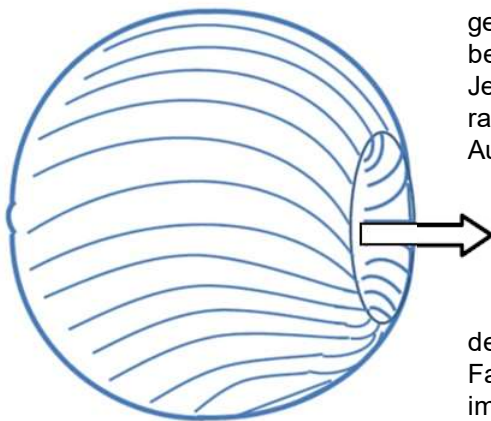
Die Bewegungsrichtung des Elektrons und der freien Ladungsträger ist immer – bis auf den vorgenannten Sonderfall durch den Beschleuniger über den zwei D-Magneten vertikal polarisierte Elektronen⁷ – identisch mit der Strom- bzw. elektrischen Feldstärke-Richtung. Damit ist auch das magnetische Feld - in Überein-

stimmung mit allen bisherigen Theorien seit Maxwell - verbunden.

Das asymmetrische Torusmodell

Die Messungen von Jan de Climont, die zu seiner Fehlansage führten, haben dennoch etwas Nützliches. Prinzipiell ist keine Messung falsch, wenn auch zuweilen das konzipierte Messziel nicht erreicht bzw. fehlinterpretiert wurde. Wertvoll sind dennoch die Elektronen-Messungen am Synchrotron-Ausgang, da bisher keine solchen Messungen bekannt wurden. Es zeigt, dass die Elektronen nicht unipolar sind. Sie sind eindeutig asymmetrisch monopolar und damit feldstärkerichtungsabhängig. Das ist durch ein asymmetrisches Torus-Modell erklärlich (nachstehendes Bild).

Bei diesem Torus mit einer mittig nackten Ladung erfolgt ein ständiger Jet-Einstrom zur Torusmitte mit dessen nackter Ladung. Als Wechselwirkung mit der Raumenergie ergibt sich



einzelnen nachgewiesen^{2,3}. Die Ablösgeschwindigkeit an der Abrisskante ist deshalb immer gleich der Lichtgeschwindigkeit c . So begründet die Geringfügigkeit der Elementardipolmasse die Größe der Lichtgeschwindigkeit.

Die immense Rotation des Elektrons mit c ist bereits seit Dirac vor fast 100 Jahren bekannt. Es stellt sich somit ein Gleichgewicht zwischen Einstrom und Abstrom von Elementardipolen ein.

Offene Fragen

Für Tom Bearden⁴ ist es ein über 100-jähriges ungelöstes Energieproblem. Hal Puthoff⁵ bringt dazu die Gleichgewichtshypothese ins Spiel. Beim Naturprinzip der Schwarzen Löcher im Weltraum ist dies vergleichbar, nur mit dem Unterschied, dass der Antrieb über sich zunehmende, verdichtende Gravitation und Rotationsverdrillung erfolgt. Hierzu beschreibt Haraein den vorgenannten Doppeltorus. D.h. es sind zwei Hälften mit gegensätzlicher Drehrichtung. Diese bedingen symmetrische Ausstromjets an beiden Polen und gleichzeitig radiale Einstromungen über die Außenradien des Doppeltorus.

Richtung der elektrischen Beschleunigungs-Feldstärke

Das trifft für großräumige Galaxien des Weltraums zu. Der umgekehrte Fall als Einstrom-Jet und Ausstrom im Miniatur-Maßstab trifft für das Elektron und weitere Ladungsträger zu (siehe nachstehend).

Analoge Konzentratoren

Möglicherweise könnten auch ideal zentrierte große Saphirkristalle eine solche Eigenschaft zeigen. Ein solcher ideal zentrierter, großer Saphirkristall könnte für die "Göttliche Kraft" in der Bundeslade ursächlich gewesen sein, wie es Haraein in Bezug auf das Alte Testament anschaulich beschreibt!

Für Sterne (Sonne) und auch für Planeten (Jupiter, Erde) trifft das Doppeltorus-Modell infolge der Corioliskräfte z.B. als Einstrom von Ladungsträgern an den Polen als Nord-

lichter zu. Das ist natürlich sehr schwach, da es auch von der Gravitation überlagert wird. Allerdings überwiegt der elektrophysikalische Einfluss im Vergleich zu den Galaxien bezüglich des Ein- und Abstromes.

Man muss hierzu die generell anziehende Gravitationskraft und die elektromagnetische Kraft in ihren Wirkungen auseinander halten. Bisher war die verkoppelte Strom- und Magnetrichtung (Rechtssystem und -schraube beim Elektron und Linkssystem bzw. -schraube beim Positron, Proton und positiven Ion) nicht begründbar. Wichtig ist hierbei – wie zuvor erwähnt –, dass der Einstrom beim Elektron und bei den Ladungsträgern nicht bipolar, sondern asymmetrisch unipolar erfolgen muss. Daraus ergibt sich ein asymmetrischer Torus.

Das vereinfachte Prinzipbild dieses Torus ist der "freien Fassung aus dem Textkorpus des ägyptischen Totenbuchs" angelehnt. Die Originaldarstellung befindet sich auch auf dem vergoldeten Schrein des Pharao Tutanchamun (gem. der Buchtitel-Darstellung⁸ von Heinke Sudhoff: "Adams Ahnen - Das Wissen alter Kulturen im Licht der modernen Wissenschaft").

HEINKE SUDHOFF

**ADAMS
AHNEN**

Das Wissen der
alten Kulturen
im Licht moderner
Wissenschaft



Uraltes Wissen

Das ist ein weiteres Beispiel dafür, dass es auf der Erde Höhere Intelligenzen gab, die ihr großes Wissen hinterlassen haben, was erst nach und nach wieder erkannt und begriffen wird. Diese Darstellung des To-

Asymmetrisches Torusmodell

Die ägyptische Original-Darstellung – siehe rechts im Buch-Cover von Heinke Sudhoff – gilt wahrscheinlich für die molekulare Genetik der Doppel-Helix als Endlos-DNS-Stränge der Zellen, ohne die (lebens-)begrenzenden Telomer-Endkappen.

ein ständiger Abstrom radial-tangential am äußeren Umfang (als ständiges Abweisen bzw. Abströmen von Elementardipolen).

Die radial-zentrifugale Abstoßung (bzw. Wegschleudern) der Elementardipole am äußeren Radius wurde bereits als Masse der Elementardipole an Hand der auch hier geltenden Bohrschen Gleichgewichtsbedingung

rusmodells ist ein Grob-Bild und gilt auch für die molekulare Genetik. Bezogen auf die Feinstofflichkeit des Elektrons mit seinem Cluster-Kondensat aus 1020 kettenförmigen Elementardipolen ist es eine wahrhaft kosmische Zahl.

Man muss es immer unter dem Gesichtspunkt der ursprünglichen Ladungstrennung sehen, wenn auch die konträren Ladungsträger oft räumlich weit auseinander liegen. Das ist auch der Grund, dass sich bei einer Ladungstrennung (Ionisation) sofort danach dessen äußeres elektrisches und magnetisches Feld zwischen den beiden Ladungsträgern aufspannt. Dieses wird ausschließlich aus der umgebenden Raumenergie bzw. dem Äther generiert. Nach einer Rekombination ist es überflüssig und depolarisiert und sodann wieder strahlungslos, wie im Buch "Strom der Zukunft"³ beschrieben ist.

Damit löst sich auch die Beschleunigungsrichtung der freien und auch im metallischen Leiterband quasifreien Elektronen sowie der freien positiven Ladungsträger bei gerichteter Einwirkung elektrischer Feldstärke. Da sich das Elektron im Bezug auf den Einstrom der Elementardipole monopolar-asymmetrisch verhält, richtet es sich stets polar zu dem elektrischen Feldstärkevektor aus.

Hier entsteht natürlich die Frage: Wie kommen die unterschiedlichen Drehrichtungen und mithin Magnet-Schrauben (rechts negative und links positive Ladungsträger) zustande? Da der Feldstärke-Vektor durch lineare Elementardipolketten (+ - + - + ...) gebildet wird, erfolgt die Ankopplung an den Ladungsträger immer mit entgegengesetzter Polarität. Die Rotationsrichtung stellt sich dann immer als Rechts-System (neg. Ladungsträger, physikalische Stromrichtung) und Links-System (pos. Ladungsträger, technische Stromrichtung) ein. Das heisst die Rotationsrichtung ist für die Ladungsträger gegensätzlich, um sich wiederum über das gemeinsame Magnetfeld gleichsinnig-anziehend zu verhalten.

In den makroskopischen Magnetfeldern ist es bisher nie anders beobachtet worden. Es entspricht offenbar

einem Naturgesetz, um die (vormals) getrennten Ladungen wieder zu vereinigen. Das wird nicht nur durch die Feldstärke-Vektoren verursacht, sondern - wie kann es anders sein - gleichermaßen durch deren Magnetfeld adäquat-anziehend geleistet.

Wenn das Magnetfeld des Elektrons aus dessen Rotation entsteht, stellt sich die Frage, was mit den positiven Ladungsträgern geschieht. Beim Positron dürfte es identisch sein, auch beim Proton wäre es analog, aber was ist mit einem viel größeren Ion oder gar den quasifreien Elektronen des metallischen Leiterbandes?

Hier muss wieder auf die vorgenannte Einheit vor der Ladungstrennung verwiesen und in Betracht gezogen werden. Beim Ion wird die Feldrichtung im Moment der Ionisierung ebenfalls eingepreßt. Da die positiven Ionen meist in flüssigen Medien oder in Festkörpern gebunden sind, entsteht aus deren Wanderschaft ein Materialabtrag³.

Etwas anders sieht die Situation bei der Ladungs-Separation im metallischen Leiterband aus. Die Elektroenergie-Erzeugung in einem Generator wird hierzu ausschließlich über magnetische Felder erreicht, und damit ist die Feld-Drehrichtung a priori makromagnetisch aufgepreßt.

Sollten Zusatz-Ionisierungen im Metall auftreten (was bei hohen Spannungen und im Resonanzfall möglich wird³), entsteht die Feld-Drehrichtung wie bei normaler Ionisation.

Ich hoffe, dass ich zur Klärung des langjährig unklar gebliebenen Sachverhaltes beitragen konnte.

Literaturquellen:

- 1 Nassim Haramein: "Die Entschlüsselung des Universums", Hesper-Verlag 2006
- 2 Horst Thieme: "Das Entzauberte Elektron" Esch-Verlag 2012
- 3 Angela & Horst Thieme: "Strom der Zukunft", Verlag tradition 2021
- 4 Bearden, Tom: "Energy from vacuum - Concepts and Principles", Edition Chiemsee press, 2. Aufl. 2004
- 5 Puthoff, Harold: "Responds on zero Point Energy", Sheptikal Inquirer Sept./Okt. 1998
- 6 Jan de Climont: "Fluid mechanics and physics", Report 2005
- 7 Deutsches Elektronensynchrotron (DESY) Hamburg, Schautafel
- 8 Heinke Sudhoff: "Adams Ahnen", Universitäts 2013 // H.T.



**Harmonisierung
möglich** bei aller Art
von Strahleneinflüssen



WEBER ISIS® BEAMER

Weitere Produkte: Isis-Organstrahler, Isis-Wasser-Aktivatoren, Isis-Einhandrute und viele mehr.

Bei meinen Versuchen hat sich gezeigt, dass ein Isis-Beamer einen Raum harmonisieren kann was sich auf alle Menschen, Tiere und Pflanzen darin auswirken kann. Sobald eine Belastung durch Strahlen nahe liegt, ganz gleich ob elektrischer oder geopathogener Herkunft, können die Isis-Beamer sinnvoll sein. Ich biete sie in Größen für jeden Bedarf an: zum Umhängen, für kleinere und größere Wohnungen, ganze Häuser oder sogar großflächige Gebäude (Schulen, Firmen). Die Harmonisierung kann durch die Beamer-Form gelingen, die der Heiligen Geometrie folgt. In über 15 Jahren habe ich davon rund 40.000 Stück verkauft. Mehr erfahren Sie in meinem Katalog."

Eckhard Weber

Bestellen Sie am besten gleich unseren Katalog
Weber Bio-Energie Systeme & Umwelt-Technologien

Kasseler Straße 55 • 34289 Zierenberg
Tel.: +49 (0) 5606 530 560
Fax: +49 (0) 5606 530 56-10
Mail: info@weberbio.de
Web: www.weberbio.de



Bei vielen alternativen Methoden ist die Wirksamkeit nach wissenschaftlichen Kriterien bis heute noch nicht nachzuweisen. Entsprechendes gilt auch für das in dieser Anzeige beschriebene Produkt.